

LK Zug tankt viel Selbstvertrauen

Handball Das vorzeitige Verpassen der Finalrunde (Top 6) haben die SPL1 Handballerinnen des LK Zug gut wegsteckt. Auf den 34:24-Erfolg bei Rotweiss Thun unter der Woche, folgte beim letzten Spiel der Qualifikation am vergangenen Samstag ein 27:24-Sieg bei Herzogenbuchsee. Erfolgreichste Werferin bei den Zugerinnen war Louise Truchot mit fünf Treffern. Damit beendete der LKZ die erste Phase der Meisterschaft auf Rang 7.

«Auch wenn wir keine Chancen mehr auf die Finalrunde hatten, sind diese Spiele bedeutungsvoll. Die jüngsten Siege werden uns stärken – und sie waren wichtig für das Selbstvertrauen. Es gibt uns ein gutes Gefühl für die Abstiegsrunde», ist Zugs Sportchef Peter Zug überzeugt.

Kampf um den Ligarhalt

Zug trifft in der Abstiegsrunde auf den Ligakonkurrent Rotweiss Thun und die beiden SPL2 Vertreter Arbon und Yverdon.

Gespielt wird diese Abstiegsrunde ab Samstag, 11. Februar, in einer Vierfachrunde (12 Partien). Die Teams auf Rang 1+2 nach dem 12. Spieltag spielen kommende Saison in der SPL1.

Derby im Cup-Viertelfinal

Am Samstag (17:00) steht für Zug das Cup-Viertelfinalspiel gegen die Spono Eagles auf dem Programm. Schafft Zug die Überraschung gegen das Topsteam aus Nottwil? Auf dem Papier ist der LKZ klarer Aussenseiter. Doch der Cup kennt bekanntlich eigene Gesetze. Bitte folgendes beachten: Das SPL1 Zentralschweizer-Kräfteessen findet in der Sporthalle Wolfsmatt in Ruswil statt, weil die SPZ-Halle nicht zur Verfügung steht. (mwy)

Hinweis

Telegramm und Rangliste finden Sie auf der Seite 24.

Speeddating für Senioren

Kanton Zug Der Verein Pro Senectute Zug organisiert an zwei Nachmittagen in Monaten Februar und April einen Speeddatinganlass. Dies schreibt der Verein in einer entsprechenden Medienmitteilung.

Die Bedingung für interessierte Männer: Das Mindestalter beträgt 60 Jahre. Die Teilnehmenden haben genau sieben Minuten Zeit, um mit dem Gegenüber ein Gespräch zu führen. Es wird gewechselt, bis sich alle Teilnehmenden einmal unterhalten haben.

Anmeldung per Telefon oder Mail

Interessierte Männer ab 60 können sich für die beiden Speeddatings anmelden: Telefonisch unter 0417275050 oder per E-Mail (info@zg.prosenectute.ch). Die Teilnahme am Speeddating-Anlass kostet 25 Franken. (pl)

Wissen ist Macht: Jugend debattiert

Am grössten Debattierwettbewerb der Schweiz standen sich beim Regionalfinale in Zug 56 Teilnehmende gegenüber.

Katharina Lancaster

In Zeiten von Fake News, Informationsfluten und sozialen Netzwerkalgorithmen sticht solides Wissen aus der Masse. Umso wichtiger ist es deshalb, dass junge Menschen lernen, mit fundierten Argumentationen ihre Meinung zu vertreten. Das ist das Ziel von «Jugend Debattiert», einem Programm der unabhängigen Organisation Young Enterprise Switzerland (YES). Seit zehn Jahren ruft es Schweizer Schulen dazu auf, Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufen I und II für die Kunst der Debatte zu motivieren.

Austragungsort des diesjährigen Regionalfinals der Zentralschweiz war am Samstag, 28. Januar, die Kantonsschule Zug. Insgesamt opfernten 56 qualifizierte Jugendliche aus acht Kantonsschulen der Regionen Zug und Luzern freiwillig ihren Samstag, um an der Tagesveranstaltung teilzunehmen. «Wir hatten die Qual der Wahl»,

sagt Florian Horschik, Lehrer in Geschichte und Politischer Bildung an der Kanti Zug. Monate zuvor bekamen die Schulen von der YES ausgearbeitete Vorschläge zu aktuellen Themen, die von gesellschaftlicher, ökologischer und wirtschaftlicher Bedeutung sind. Dabei sollen die Jugendlichen Standpunkte beider Seiten vertreten können, also Pro und Kontra. Den Teilnehmenden wurden die jeweiligen Positionen allerdings erst kurz vor Beginn der Veranstaltung mitgeteilt, was von den Debat-



Die Jugend übte sich fleissig im Debattieren – und wurde bewertet. Bild: Roger Zbinden (Zug, 28. Januar 2023)

tierenden eine allumfassende Meinungsvertretung forderte.

Eine Mutprobe für das junge Selbstbewusstsein

Schon um neun Uhr legte die erste Gruppe der Sekundarstufen I und II mit der ersten von drei Debattenrunden los. Dabei diskutierten sie über Themen wie die Senkung des Fleischkonsums in Schulen und die Abschaffung von Schneekanonen. Aufgeteilt wurden die Gruppen jeweils in zwei Pro- und Kontra-

Positionen. Eine freiwillige Jury aus Politik und Bildung bewertete die Teilnehmenden nach ihrer Sachkenntnis, Gesprächsfähigkeit, Überzeugungskraft und Ausdrucksvermögen.

Respekt für andere Sichtweisen war dabei Voraussetzung, ebenso wie ein respektvoller Tonfall. Für viele Junge war es eine Mutprobe, ihre eigenen Unsicherheiten zu überwinden, zumal sie manchmal zu einem Standpunkt argumentieren mussten, den sie nicht vertraten.

Bei der Showdebatte in der Aula wurde dann der Spieß umgedreht. Unter denselben Bedingungen wie ihre jungen Gefährten debattierten zwei Politiker und zwei Politikerinnen aus der Zentralschweiz, ob spektakuläre Aktionen von Klimaaktivisten tatsächlich auf die Klimakrise aufmerksam machen. Bewertet wurden sie dabei von den Schülerinnen und Schülern selbst. Umso erfrischender war es, dass auch sie nach ihrer Bewertung Freude und Erstaunen

Schweizer Meisterschaft in Bern

Die je vier Finalistinnen und Finalisten pro Kategorie des Zentralschweizer Regionalfinals qualifizieren sich direkt für den Schweizer Final vom 31. März und 1. April 2023 in Bern. Dazu gehören: Muriel Valerie Riedweg und Elena Sophia Schorn. (fae)

Hinweis

Weitere Informationen gibt es unter: <https://yes.swiss>

zeigten. «Ist schon interessant, wie sich die Politiker im Interesse ihrer Partei verstellen», schmunzelte der 13-jährige Noel. Doch alle waren sich einig: Es braucht einen konstruktiven Dialog statt zivilen Ungehorsams, um Krisen zu lösen.

Mit Dialog statt Streit zueinanderfinden

Bei den Finaldebatten der beiden Sekundarstufen rangen jeweils vier Teilnehmende um den ersten Platz. Die Sekundarstufe I war einer Meinung: Mit 16 ist man einfach zu jung, um wahlberechtigt zu sein. Hier ging Muriel Valerie Riedweg aus Schüpfheim als Finalistin hervor. Die angelegte Debatte von Sekundarstufe II über die Kita-Initiative gewann Elena Sophia Schorn. «Ich hoffe, dass Jugendliche mehr im Dialog statt im Streit zueinanderfinden», sagt sie. Zusammen werden die beiden am Landesfinale in Bern teilnehmen.

Unabhängigkeit und Selbstbestimmung

Ob Rasenmähen oder Kuchen backen – die Jugendanimation Zug (Jaz) vermittelt Freizeitjobs für Jugendliche.

Sina Engl

Es ist Mittwochnachmittag, 14 Uhr. Schülerin Suhane Acharya sitzt gegenüber von Bereichsleiterin Susanna Peyer am Bürotisch in der Küche der Jugendanimation Zug (Jaz) an der Kirchenstrasse 7. Einige Minuten später trifft auch Schülerin Isabell Uhlmann ein und gesellt sich dazu. Die beiden Mädchen gehören dem Büroteam des Jobshop an, ein Angebot der Jaz. «Ich bin seit den Sommerferien im Büroteam», stellt sich Isabell Uhlmann vor. Die 14-Jährige besucht die zweite Oberstufe im Loretto. Vom Jobshop erfahren hat sie, als sich das Jaz-Team an ihrer Schule vorstellte. Susanna Peyer, welche vor einem Jahr die Leitung des Jaz übernommen hat, weiss, wie wertvoll solche Schulbesuche sind. «Während Corona konnten wir unser Angebot nicht vorstellen und viele Jugendliche wussten nicht, was die Jugendanimation ist», so Peyer.

Die Jugendanimation Zug gehört zum Verein Zuger Jugendtreffpunkte ZJT und setzt sich seit 2003 für die Anliegen von Jugendlichen im Alter von 13 bis 25 Jahren ein. Es werden



An der Kirchenstrasse 7 in Zug, ist die Jugendanimation Zug (Jaz) zu Hause. Von hier aus wird auch das Angebot Jobshop organisiert.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 26. Januar 2023)

regelmässig Aktivitäten angeboten und Workshops oder Events organisiert.

Für Jugendliche, geleitet von Jugendlichen

2005 wurde das Projekt «Jobshop» lanciert. Dabei handelt es sich um eine Vermittlungsstelle von Freizeitjobs für Jugendliche. Privatpersonen, Firmen oder Vereine können sich mit Aufträgen an das Jobshop-Team wenden, welches diese an interessierte Jugendliche

verteilt. Das Büroteam des Jobshops besteht aus fünf Jugendlichen und steht unter der Leitung der Soziokulturellen Animatorin Melanie Guntern. Jeden Mittwochnachmittag von 14 bis 16 Uhr sind zwei Jugendliche im Büro anzutreffen. Isabell Uhlmann gefällt an ihrem Job besonders die Abwechslung. «Wir nehmen Aufträge entgegen, suchen dafür passende Schülerinnen und Schüler und stellen Rechnungen aus», erzählt sie. «So wird man schon

auf das Berufsleben vorbereitet.» Suhane Acharya gefällt die Unabhängigkeit, die sie durch die Arbeit erlangt. «Es ist cool, wenn man selbst Geld verdienen kann», erklärt die 14-Jährige. «Man kann sich erwachsen fühlen.» Durch den Jobshop habe sie auch viele Freunde finden können. Zum Beispiel an der Weihnachtsparty, die das Büroteam für alle Jugendlichen aus der Kartei des Jobshops selbst organisierte.

In der Kartei sind rund 35 Jugendliche, welche bereit sind, vielseitige Jobs zu übernehmen. «Wir vermitteln viele unterschiedliche Arbeiten», erklärt Isabell Uhlmann. «Oft werden zum Beispiel Kuchen gebacken oder Flyer verteilt.» Auch Smartphone-Support werde durch die Jugendlichen angeboten, in Zusammenarbeit mit der Bibliothek Zug. «Dieser Job ist sehr beliebt», meint Suhane Acharya.

Jubiläumsfest im Sommer

Im kommenden Juni wird die Jaz 20 Jahre alt. Um das Jubiläum zu feiern, soll das Oswalds-Gassen-Fest zum Anlass genommen werden. «Wir sehen in dem Fest

auch eine Möglichkeit, die Angebote der Jaz bekannter zu machen», erklärt Susanna Peyer. Beim Jobshop sei die Auftragslage momentan schlecht, wohl, weil das Angebot nicht bekannt genug sei. Doch auch innerhalb des Jobshop-Teams wird nach Möglichkeiten gesucht, das Programm populärer zu machen. «Wir sammeln während der Bürozeiten Ideen für Werbung», erklärt Isabell Uhlmann. «Zum Beispiel wollen wir unseren Flyer neu gestalten.» Suhane Acharya ergänzt: «Ausserdem überlegen wir uns gemeinsam, wer neue Auftraggeber sein könnten.»

Der Jobshop ist eine besondere Möglichkeit für Zuger Jugendliche, Verantwortung zu übernehmen und Selbstständigkeit zu erleben. Dass es die Jugendlichen selbst sind, die das Business am Laufen halten, ist klar. Ganz nach dem Motto: Von Jugendlichen für Jugendliche.

Hinweis

Infos zum Jobshop finden Sie auf der Webseite: www.jaz-zug.ch/Jobshop. Aufträge können über jobshop@zjt.ch angemeldet werden.

Schöpfer übernimmt das Steuer

Der Surseer Adrian Schöpfer ist neuer Präsident des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes.

Monika van de Giessen

Nach zwei Jahren ohne Präsenzveranstaltung trafen sich am Samstag in Ruswil 600 Delegierte und Gäste zur 102. Delegiertenversammlung des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes (ZSJV). Sie alle freuten sich, nach 2020 in Baar endlich wieder eine Präsenzveranstaltung abhalten zu können. «Wohl die wenigsten hätten damals gedacht, dass sie sich erst im Jahr 2023 wieder zu einer physischen Versammlung treffen dürfen und dass meine erste ordentliche Delegiertenversammlung nach drei Jahren als Präsident ebenfalls meine letzte sein wird», sagte Fabian Niklaus in seiner Begrüssung.

Den Mitgliedern zollte der scheidende Präsident grosses Lob. «Sie waren in der Coronazeit sehr kreativ und haben das Beste aus der Situation gemacht.» Niklaus liegt der Jodlernachwuchs sehr am Herzen. «Das im letzten Jahr erstmals durchgeführte Nachwuchsjodlerfest in Luzern geht genau in die richtige Richtung», betont er. Auch heuer wird es, anlässlich der Luga am 6. Mai, einen zweiten Nachwuchsjodlerwettbewerb geben.

Schwyzerin in Vorstand gewählt

Die Versammlung stand ganz im Zeichen von Ersatzwahlen. Adrian Schöpfer (49) aus Sursee wurde zum neuen Präsidenten des Zentralschweizerischen Jodlerverbandes gewählt. «Ich nehme die Herausforderung sehr gerne an. Ein Verband ist nicht nur der Vorstand. Ihr und der Vorstand sind der Verband», sagte Schöpfer. Der neu gewählte Präsident ist Präsident des Jodelclubs Sempach. Zudem ist er OK-Mitglied des Zentralschweizerischen Jodlerfestes, das 2024 in Sempach (28.–30. Juni) stattfindet.

Höhepunkt einer Delegiertenversammlung ist jeweils das



600 Personen nahmen an der Delegiertenversammlung des Zentralschweizer Jodlerverbands teil. Bilder: Dominik Wunderli (Ruswil, 28. Januar 2023)



Adrian Schöpfer (links) wird beim Zentralschweizer Jodlerverband Nachfolger von Fabian Niklaus. Yvonne Stadler-Reichlin wird Nachwuchsverantwortliche.



Traktandum Ehrungen beziehungsweise Ernennungen. Zu Freimitgliedern ernannt wurden Manuela Bernasconi, Horw, Fabian Niklaus, Schüpfheim, und Armin Steffen, Luzern. Zu Ehrenmitgliedern wurden Bernadette Roos-Stadelmann aus Schüpfheim und Erika Zanini-Brun aus Altdorf ernannt.

Neben Fabian Niklaus verlässt auch Erika Zanini-Brun den Vorstand. Neu gewählt wurde Yvonne Stadler-Reichlin (37) aus Steinerberg. Die Schwyzerin stammt aus einer Jodlerfamilie und ist in Jodlerkreisen als Dirigentin und Jodlerin bestens bekannt. Seit 2020 leitet sie den Jodlerklub Seerose Flüelen und ist Mitglied des Küssnacher Jodlerklubs Echo vom Rigi. Im Verband wird sie als Nach-

wuchsverantwortliche eine wichtige Funktion übernehmen.

Neben den Delegierten war auch Luzerns Regierungspräsident Guido Graf (Die Mitte) anwesend. In seiner Begrüssung machte dieser eine bemerkenswerte Aussage: «Mir als Gesundheitsdirektor ist aufgefallen, dass Jodler und Jodlerinnen meistens gesund sind.» Markus Gisler vom Organisationskomitee des Jodlerfestes in Andermatt liess das Fest Revue passieren. «Wir haben drei fantastische Tage erlebt im Bergdorf Andermatt. Es war ein einmaliges Fest mit Ausstrahlung weit über die Kantonsgrenzen hinaus.»

Keine Organisatoren in Sicht

Es ist Tatsache und bekannt, dass es immer schwieriger wird, Organisatoren für die Durchführung von Anlässen wie Delegiertenversammlungen oder Jodlerfeste zu finden. Für das Jodlerfest 2025 ist noch keine Bewerbung eingegangen. Das Gleiche gilt für die nächste Zentralschweizerische Delegiertenversammlung vom 27. Januar 2024. Für die Eidgenössische Delegiertenversammlung, die turnusgemäss 2024 in der Zentralschweiz hätte stattfinden soll, ist ebenfalls noch keine Bewerbung eingetroffen.

Vom 16. bis 18. Juni 2023 findet in Zug das Eidgenössische Jodlerfest statt. OK-Präsident Stephan Schleiss, der auch Zuger Regierungsrat (SVP) ist, informierte über das Fest. Unter dem Motto «Traditionell, überraschend, vielfältig» soll die Stadt Zug während dreier Tage voller Töne werden. Überraschend für viele Anwesende war die Information, dass es keinen gedruckten Festführer mehr gibt. Dieser wird erstmals digital aufgeschaltet.

Hinweis

Weitere Infos: www.zsjv.ch, www.ejv.ch und www.jodlerfestzug.ch

Alain Berset, seine Mutter und ein Boxer wollen ins Parlament

Für die Luzerner Kantonsratswahlen im April gibt es einige Kandidaturen, die herausstechen.

Christian Glaus

Da dürften einige gestaunt haben: Ja, Alain Berset kandidiert für den Luzerner Kantonsrat. Er steht auf der Liste der jungen GLP. Der 18-Jährige hat nicht nur den gleichen Namen wie der SP-Bundesrat, sondern ist auch Sohn von GLP-Kantonsrätin Ursula Berset. Der Jungpolitiker nimmt es mit Humor, dass er gerne mal mit dem berühmteren Alain Berset aus Freiburg in Verbindung gebracht wird. «Es geht ja fast nicht anders.» Dass sein Name Einfluss auf seine Wahlchancen hat, glaubt er nicht.

Berset sagt, er sei über seine Mutter mit der GLP in Kontakt gekommen. «Das sind sehr sympathische Leute.» Und so habe er sich für einen Beitritt zur Jungpartei entschieden. Als

Kantonsrat kandidiert er, weil «die Jungen dort zu wenig vertreten sind. Das sollte sich ändern». Alain Berset ist nicht der einzige auffällige Name auf den Listen. Ein prominenter Kandidat ist Tefik Bajrami aus Emmen. Der ehemalige Box-Weltmeister (Kampfname «Hurricane») und Geschäftsführer einer Securityfirma kandidiert für die Mitte im Wahlkreis Hochdorf. Politik habe ihn schon immer interessiert, erklärt Bajrami, der aktuell an der Universität Prishtina im Kosovo Politikwissenschaft studiert. 2020 sei er auf Einladung der Luzerner Stadträtin Franziska Bitzi der damaligen CVP beigetreten. «Nun möchte ich selber einen Beitrag leisten», sagt der 45-Jährige.

Bajrami nennt zwei Themen, die für ihn im Zentrum ste-

hen: Familien- und Migrationspolitik. «Ich möchte mich für bezahlbare Krankenkassenprämien und mehr subventionierte Kindertagesstätten einsetzen», sagt der Vater einer zehnjährigen Tochter. «Zudem sehe ich mich als Migrant als verbindende Person zwischen Schweizern und Ausländern.» Bajrami wurde 1977 im Kosovo geboren, seit 1992 lebt er in der Schweiz und ist Doppelbürger. Er sei sich bewusst, dass ein bekannter Name allein für die Wahl nicht reicht. «Man muss die Leute auch mobilisieren können.»

Theilers, Grüters und alt Stadträte

Zurück zu den Familien. Da findet man weitere Beispiele auf den Wahllisten. Für die FDP kandidiert nicht nur Kantonal-

präsidentin Jacqueline Theiler, sondern auch ihr Vater, alt National- und Ständerat Georges Theiler. In Kriens kandidieren für die Grünen alt Stadtpräsident Cyrill Wiget, seine Frau Petra Stocker und seine Tochter Alina für die Jungen Grünen. Die 19-Jährige ist Co-Präsidentin der Jungpartei. Mit Lothar Sidler (Mitte) tritt in Kriens auch ein früherer Stadtratskollege von Cyrill Wiget an. Im Wahlkreis Sursee hat sich mit Marco Grüter der Sohn von Nationalrat Franz Grüter (SVP) von der Partei seines Vaters aufstellen lassen.

Erstmals kandidieren auch non-binäre Personen für den Luzerner Kantonsrat. Das sorgt zugleich für Wirbel. So teilten die Jungen Grünen mit, dass für ihre Partei die erste non-binäre Person antrete. Wenige Stunden

später korrigierte die Juso: Auf ihrer Liste befänden sich zwei non-binäre Personen. Versuchen sich die Jungparteien so zu profilieren?

«Kanton hinkt Lebensrealität hinterher»

Darum gehe es der Juso nicht, sagt Co-Präsidentin und Regierungsratskandidatin Zoé Stehlin. «Die Sichtbarkeit und die rechtliche Anerkennung von non-binären Menschen ist noch nicht gewährleistet – darauf möchten wir hinweisen.» Die Juso sei eine vielfältige Partei, was sich bei den insgesamt 55 Kandidaturen für den Kantonsrat zeige. «Es ist uns wichtig, allen Menschen eine Stimme zu geben und ihre Lebensrealität ernst zu nehmen, im Gegensatz zum Kanton, der hier immer

noch hinterherhinkt», betont Stehlin. Die non-binäre Person auf der Liste der Juso, Fynn Gache, sagt dazu: «Unsere Geschlechtsidentität wird nicht dadurch bestimmt, was in unseren Ausweisen steht, aber für viele von uns ist eine Anerkennung von staatlicher Seite wichtig. Unsere Existenz soll und darf nicht weiterhin einfach gelehnt werden.»

Die Staatskanzlei teilt auf Anfrage mit, bei den Wahlvorschlägen werde «das Geschlecht gemäss Eintrag im Zivilstandsregister angegeben». Dort werde zwischen Männern und Frauen unterschieden. Die Information diene aber nur statistischen Zwecken. «Auf den offiziellen Wahllisten erscheint das Geschlecht der Kandidierenden nicht.»